

Berliner Morgenpost

Volker März wühlt im Schlamm der Geschichte



06.07.2018, 03:00 Uhr
Angela Hohmann

Riesige Radiergummis flankieren den Eingang des Georg-Kolbe-Museums. Schnell wird klar: Da tobt sich eine andere Bildhauergeneration aus als die des ehemaligen Hausherrn. Der Wahlberliner Volker März bevölkert das Museum mit seinen subversiven Figuren, Texten, Malereien, Fotografien und Videos und lädt ein zum Wühlen im Schlamm der Geschichte. Diese ist deutsch und dunkel, besonders wenn es um die NS-Zeit geht. Die hat auch Georg Kolbe nicht unbeschadet überstanden. Ideologisch vereinnahmen ließ er sich nie, aber trotzdem feiern. Ein Franco-Kopf in Bronze gleich im ersten Raum, der als Auftragsarbeit entstand, zeugt von Kolbes ambivalentem Verhältnis zum Faschismus. Gleich daneben steht eine Büste von

Hitler, die der von den Nationalsozialisten verfeimte Gerhard Marcks noch 1949 gießen ließ.

Zusammen mit dem Gerhard-Marcks-Haus in Bremen, auch erste Station der Ausstellung, wurde die Berliner Schau geplant. Dennoch war es ein Abenteuer für Julia Wallner, Direktorin des Kolbe-Museums, „den Schlüssel abzugeben“ und die Bühne ganz Volker März zu überlassen für sein skurriles Panoptikum aus Hunderten meist kleiner bunt bemalter Tonfiguren. Gewütet wird hier gegen die Generation der Väter, die in Märzens Jugend vor allem eines taten: schweigen. Die Radiergummis sind Bild gewordene Skulptur für diese Haltung, wie schön wäre es doch, die Fehler der Geschichte einfach auszuradieren. Funktioniert nicht, also legt März den Finger konsequent in die Wunde. Das tut er mit lustvoller Provokation, kindlich überbordender Phantasie und viel Humor, der oft ins Schwarze kippt. Der sich als Kunst-Revolutionär gerierende Joseph Beuys marschiert im Kleinformat mit Stahlhelm zwischen Hakenkreuzflaggen auf – wie viele Deutsche der Tätergeneration kämpfte er für das Regime und stilisierte sich hinterher als Opfer.

Emotionale Gemengelagen sind heute wieder gesellschaftsfähig, darunter unverhohlener Rassismus wie besonders die Flüchtlingskrise zeigt. Bei Volker März lockt ein Vogelhaus die Fremden an, rundum sind die Messer schon gewetzt. Fantasiefiguren wie Menschen mit Affenköpfen werden zu Gegenfiguren bunter Vielfalt und zu guten Feen in einer bösen Welt. Als Affe richtet der Mensch weniger Schaden an und lebt näher dran an der Natur: Zivilisationskritik pur.

Kolbe-Museum, Sensburger Allee 25, Di.–So. 10–18 Uhr. Bis 2. September.